Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 124 | Dienstag, den 19. Oktober 1915. | 31. Jahrgang

Das tatkräftige Eingreifen Bulgariens.

Der letzte Akt.

Fällt der Mantel, fällt der Herzog auch. — Die Bloßstellung der Scheinheiligen. — Der Friedenstag naht.

Unter günstigen Vorzeichen und Vorbereitungen für uns hat der Krieg am Balkan begonnen, in dem wir den letzten Akt des furchtbaren Völkerringens zu erblicken wagen. Die Entwickelung der Dinge am europäischen Wetterwinkel hat einen durchaus anderen Gang genommen, als unsere Feinde erwarteten und wünschten. Sie hatten mit Sicherheit darauf gerechnet, daß sich nach Italiens Vorgang die Balkanstaaten der Reihe nach beschwatzen lassen, und daß Griechenland, Bulgarien und Rumänien für den Vierverband die diesem sonst unerreichbaren Kastanien aus dem Dardanellenfeuer holen würden. Sie haben sich furchtbar verrechnet. Das Dardanellen-Unternehmen, das von vornherein hoffnungslos war, ist mit einem Schlage zusammengebrochen, und mit ihm hat das ganze System der Einkreisung und der Vernichtung Deutschlands Schiffbruch erlitten. Der Sturz Delcassees, dieses Dämons unserer Zeit, der die Blutschuld des schmerzensreichen Weltkrieges trägt, ist ein leuchtendes Fanal und die Bestätigung der weltgeschichtlichen Tatsache, daß alle Ränke, Gehässigkeiten und Feindseligkeiten, mit denen unsere Gegner Deutschland zu vernichten trachteten, elend zusammengefallen sind. Auch den anderen Kriegsschürer, den Minister Grey in London, wird sein Schicksal ereilen. Fällt der Mantel, fällt der Herzog auch. In dem Sturz dieser beiden Halunken dürfen wir das untrügliche Vorzeichen des baldigen Sieges Deutschlands und seiner Verbündeten erblicken.

Das Tugendmäntelchen, in dem sie sich bisher scheinheilig der Welt präsentierten, haben Frankreichs und Englands Staatsleiter jetzt, da es für sie um Sein und Nichtsein geht, abgeworfen. Sie zeigen sich in ihrer brutalen Nacktheit. Rumänien können sie nicht an den Kragen, sonst würden sie sich auch auf dieses stürzen, dessen Neutralität wie ein Fels im Meer allen Stürmen spottet. Aber Griechenland, das sich mit seinen ausgedehnten Küsten in ähnlicher Lage wie einst Italien befindet, wird himmelschreiende Gewalt angetan. Was hatten sich Franzosen und vornehmlich Engländer gerühmt, die Rechte auch der kleinsten neutralen Staaten zu schützen, mit welcher Pharisäermiene hatten sie sich als Rächer der angeblich verletzten belgischen Neutralitätsrechte aufgeworfen! Und jetzt achten sie Griechenland gegenüber weder Recht noch Gesetz! Ueber den Protest der griechischen Regierung gegen Truppenlandungen setzen sie sich rücksichtslos hinweg und drohen, jeden militärischen Widerstand mit Waffengewalt niederzubrechen. Von diesen beispiellosen Gewalttätigkeiten wird man doch auch in Washington hören und hoffentlich sein Urteil und seine Haltung danach bemessen.

Die militärischen Gewaltmaßnahmen, die der Vierverband etwa gegen Griechenland unternimmt, werden indessen ebenso erfolglos bleiben, wie der ganze Balkanfeldzug die Niederlage des Vierverbandes besiegeln wird. Unsere Feinde mögen anstellen, was sie wollen, sie haben nicht die geringste Aussicht, das über sie hereinbrechende Verhängnis abzuwenden. So wenig ihre Lügen Bestand hatten, daß Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien begonnen habe, so wenig werden ihre kriegerischen Pläne zur Verwirklichung gelangen. Serbien, das sie zu schützen vorgeben, dessen Streitkräfte sie jedoch lediglich ihren eigenen Interessen dienstbar zu machen wünschen, ist heute schon verloren. Machtvoll dringen die siegreichen deutschen und österreichischen Truppen in das Land der Königsmörder hinein; nicht lange, und sie haben sich mit den tapferen bulgarischen Heeren vereinigt. Dann ist Serbien erdrückt und der Weg nach Konstantinopel freigelegt. Die Aktion der verbündeten Feinde kommt viel zu spät, als daß sie auch im günstigsten Falle einen Erfolg haben könnte. Der Balkanfeldzug aber, des dürfen wir gewiß sein, wird dem blutigen Völkerringen ein Ziel setzen und mit seinen Folgen einen Frieden ermöglichen, der ehrenvoll und dauernd zugleich ist. Zeit und Stunde des endgültigen Sieges läßt sich noch nicht bestimmen; aber der große Friedens- und Jubeltag rückt unter den Siegen des neuen jungen Vierverbandes, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens immer näher heran.

Drohungen des Vierverbandes gegen Griechenland.

Die „Retsch" erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß die Verbündeten beschlossen haben, ungeachtet des Einspruchs der griechischen Regierung die Truppenlandungen fortzusetzen. Sie glauben kaum, daß sich Griechenland mit Gewalt widersetzen wird, da die Verbündeten andernfalls durch den Druck einer Blockade Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zwingen könnten.

Die Telegraphen-Union meldet: Die Gesandten des Vierverbandes überreichten Zaimis eine Note, in welcher die Zurückziehung des Truppenlandungsverbots (?) gefordert wird. Wenn diesem Ersuchen nicht stattgegeben werde, werde die Blockade über Griechenland verhängt, um die Wareneinfuhr nach Bulgarien zu verhindern. Die griechische Regierung wird, wie verlautet, das Verlangen des Vierverbandes zurückweisen. Die Androhung der Blockademaßnahme bedeute eine Verletzung der griechischen Interessen. Man erwartet nunmehr vom Vierverband nichts Gutes. Der russische und der italienische Gesandte bereiten ihre Abreise vor; ihre Familien werden wahrscheinlich heute auf einem Kriegsschiff über Italien heimreisen.

Ein dritter Protest Griechenlands.

Die Turiner Blätter erfahren aus Saloniki, daß bis Donnerstag abend keine Truppenzüge aus Saloniki nach Serbien abgegangen waren, und zwar infolge eines neuen dritten Protestes Griechenlands in Paris und London.

Der Beschluß der griechischen Regierung, die Neutralität auch weiterhin zu wahren, wird überall mit Genugtuung begrüßt.

Neue Truppenlandung in Saloniki.

Aus Saloniki wird unterm 16. Oktober gemeldet, daß abermals eine große Anzahl englischer Truppen ausgeladen wurden. Der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphenbüro meldet: Ich erfahre aus besonderer Quelle, daß in Marseille Vorbereitungen getroffen werden sollen, um etwa zwei Armeekorps in einer Stärke von 75 000 Mann für Saloniki zu verladen. Einige Transporte mit etwa 10 000 Mann sollen bereits unterwegs sein. In der letzten Woche landeten 4000 Mann der Entente-Truppen in Saloniki. Die Gesamtstärke der bei Saloniki aufgestellten Armee der Entente erreicht jetzt 40 000.

Kriegserklärungen.

Englands Kriegserklärung an Bulgarien.

Haag, 17. Okt. Reuter meldet: England hat Bulgarien den Krieg erklärt.

Das Auswärtige Amt teilt mit:

Da Bulgarien bekanntgegeben hat, daß es sich im Kriegszustande mit Serbien befindet und Bundesgenosse der Zentralmächte ist, teilte Großbritannien durch die Vermittelung des schwedischen Gesandten in London Bulgarien mit, daß vom 14. Oktober, 10 Uhr abends ab zwischen England und Bulgarien der Kriegszustand besteht.

Frankreichs Kriegserklärung an Bulgarien.

Paris, 18. Oktober. Die „Agence Havas" meldet amtlich: Da Bulgarien an der Seite der Feinde gegen einen Verbündeten Frankreichs den Krieg begonnen hat, stellt die Regierung der Republik fest, daß vom 16. Oktober, 6 Uhr morgens, ab durch das Verschulden Bulgariens der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich besteht.

Serbiens Kriegserklärung an Bulgarien.

London, 18. Okt. Reuter meldet: Die serbische Gesandtschaft teilt mit, daß Serbien Bulgarien den Krieg erklärt hat, weil das serbische Heer durch Bulgaren an der Grenze von Zajetschar-Radowista angegriffen wurde.

* * *

Siegreiches Vordringen in Nordserbien.

Sofia, 18. Oktober. Das siegreiche Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien dauert fort. Gestern wurden die befestigten Stellungen von Zajecar erobert. Uebereinstimmende Nachrichten besagen, daß der Mut der Serben zu sinken beginnt, so daß sie keinen langen Widerstand leisten dürften. In einigen Tagen dürfte die Verbindung der bulgarischen Truppen mit den südlich vom eisernen Tor vordringenden deutschen Abteilungen hergestellt sein.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Serbiens Hilferuf.

Französische Blätter veröffentlichen eine offizielle Nischer Meldnng, in der Frankreich und England ermahnt werden, doch unter dem Vorwande der Regelung der Art des Eingreifens keine Zeit mehr zu verlieren. Diesmal könnte ein Fehler eine Katastrophe herbeiführen. Wenn Serbien länger den eigenen Kräften überlassen und niedergerungen werde, würde es des zehnfachen Kräfteaufwandes bedürfen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Serbien hat sich mit seinem Untergang abgefunden.

Budapest, 18. Okt. Das Blatt „A Vilag" meldet aus Bukarest: Nach einer aus Pristina hier eingetroffene Nachricht soll der serbische Kronrat beschlossen haben, angesichts der gegenwärtigen Kriegslage auf dem Balkan den italienischen Aspirationen sich nicht zu fügen. Die italienische Regierung sei noch in den letzten Tagen des September bereit gewesen, Serbien mit beträchtlichen Truppenmengen zu unterstützen, wenn dagegen Serbien sich bereit zeige, die italienischen Ansprüche anzuerkennen. Der Kronrat lehnte jede Verantwortung in dieser Hinsicht ab und Kronprinz Alexander sagte am Schluß des Kriegsrates in erregtem Tone zu dem italienischen und russischen Gesandten: Dank Eurer Selbstsucht werden wir untergehen. Wir haben aber unsere Beschlüsse gefaßt und werden trotz aller Aussichtslosigkeit bis zum Ende kämpfen. Es ist klar, daß das Ende gekommen ist, aber mit uns werdet auch Ihr untergehen. Niemand wird Euerer in Achtung und Wertschätzung gedenken.

Der serbische Thronfolger

Prinz Alexander, sein älterer Bruder Georg hat es bekanntlich fertig gebracht, sich sogar in Serbien für die Thronfolge unmöglich zu machen, soll sich in Belgrad durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet und an der verzweifelten Verteidigung der Festung bis unmittelbar vor dem Einmarsch der österreichischen Truppen beteiligt haben, so daß er nur mit Mühe und Not der Gefangennahme entging.

Rußland lehnt ab.

Genf, 18. Okt. Auch Rußland lehnte die aktive Teilnahme am Balkankrieg ab, nachdem Rumänien den russischen Durchzug verweigert habe.

Bulgarische Flieger in Tätigkeit.

Genf, 18. Oktober. Aus Nisch wird gemeldet, daß bulgarische Flieger die Grenze bei Brania überflogen hatten und Proklamationen abwarfen, in denen sie die Ankunft der bulgarischen Befreier ankündigten.

Frankreichs große Offensive.

Ein zweiter Geheimbefehl Joffres.

Das Große Hauptquartier berichtet:

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

„Gr. H. Qu. der Ostarmeen.
Generalstab, 3. Bureau. Gr. H. Qu., 21. September 1915.
Nr. 12 975.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:

35 Divisionen unter General de Castelnau,
18 Divisionen unter General Foch,
13 englische Divisionen und
15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische).

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:

12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.

Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze,

deren Munitionsausrüstung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre."

Der Wahrheit die Ehre!

Der französische Kriegsminister gesteht zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl wortgetreu wiedergegeben habe Man erklärt, daß das Havas-Dementi sich auf eine Wiedergabe der Londoner „Times" und dann auf eine in Pariser Blättern erschienenen Entstellung bezogen habe.

Der Unterseeboots-Krieg.

Ein italienischer Transportdampfer mit 3000 Mann versenkt.

Konstantinopel, 17. Okt. Aus Saloniki wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Mudros ist ein italienisches Transportschiff mit 3000 Mann torpediert worden.

Ein russisches Transportschiff versenkt?

Von der russischen Grenze, 15. Okt. Wie laut National-Ztg. in Odessa verlautet, ist über den Verbleib des russischen Transportschiffes „Sewastopol" bisher keine Nachricht eingetroffen. Das Fahrzeug hatte Kriegsmaterialien an Bord und sollte diese nach Serbien transportieren.

„Sewastopol" hat vor drei Wochen den Odessaer Hafen verlassen, ohne daß er seinen Bestimmungsort erreicht hat. In Odessaer Reederkreisen nimmt man an, daß der Transportdampfer von einem feindlichen Unterseeboote versenkt worden ist. Fischer wollen einen brennenden Dampfer westlich der Schlangeninsel gesichtet haben.

Versenkter Dampfer.

Reuter meldet aus London: Der 2671 Br.-Reg.-Tonnen große Dampfer „Salerno" der Wilson-Linie ist in den Grund gebohrt worden. Die 25 Mann starke Besatzung ist gerettet.

* * *

Der Zeppelinangriff auf London.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Erklärung: Eine Flotte feindlicher Luftschiffe besuchte Donnerstag Nacht die östlichen Grafschaften und einen Teil des Londoner Distrikts und warf Bomben ab. Unsere Abwehrkanonen waren in Tätigkeit. Ein Luftschiff neigte, wie man wahrnehmen konnte, auf die Seite und verlor an Höhe. 5 Flugzeuge stiegen auf. Wegen

der atmosphärischen Verhältnisse gelang es jedoch nur einem, ein Luftschiff zu entdecken. Auch diesem gelang es nicht, das Luftschiff einzuholen, ehe es im Nebel verschwand. Einige Häuser wurden beschädigt, mehrere Brände brachen aus, aber kein ernster militärischer Sachschaden wurde verursacht. Sämtliche Brände waren schnell gelöscht. Die Gesamtzahl der Opfer, einschließlich der bereits gemeldeten ist: 15 Militärpersonen tot, 13 verwundet; männliche Zivilpersonen 27 tot, 64 verwundet; Frauen 9 tot, 30 verwundet; Kinder 5 tot, 7 verwundet. Davon entfallen auf den Londoner Bezirk 32 Tote und 95 Verwundete.

80 Bomben auf Belfort

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen vorgestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Der italienische Krieg.

Italien, das trotz der dringendsten Gesuche seiner Verbündeten bisher der Balkanaktion fernblieb und ihr infolge Kräftemangel voraussichtlich auch fernbleiben wird, ruft dadurch den Unmut seiner neuen Freunde um so mehr hervor, als es das Ausbleiben des griechischen Eingreifens wettmachen sollte. Es suchte den Vorwurf der Untätigkeit durch heftige Angriffe an der österreichischen Front abzulenken, hat aber damit kein Glück gehabt. Es erzielte bei schwersten Verlusten lediglich Mißerfolge. Unsere Verbündeten behaupten die Stellungen nicht nur, sondern fügten dem Gegner durch wirkungsvolle Gegenstöße noch empfindliche Schlappen zu. Die Kriegsberichte des Generalissimus Cadorna schauen infolgedessen recht trübe aus. Die innerpolitische Lage Italiens wird immer bedenklicher. Als bemerkenswertes Symptom ist noch die Tatsache zu verzeichnen, daß der Minister des Auswärtigen Sonnino, der eifrigste Kriegstreiber im Kabinett Salandra, erkrankt ist und wahrscheinlich binnen kurzem das Schicksal seines gestürzten französischen Kollegen Delcassee teilen wird.

Von den Dardanellen.

Die Verluste an den Dardanellen.

London, 18. Okt. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant, die Gesamtverluste an den Dardanellen betrügen bis zum 9. Oktober 4200 Offiziere und 92 699 Mann. Die letzte Verlustliste zählt 165 Offiziere und 2859 Mann auf.

Die Dardanellen-Expedition hoffnungslos.

Der frühere Oberkommandierende für Südafrika Lord Milner äußerte sich gestern im englischen Oberhause, daß die Dardanellen-Expedition des Vierverbandes als hoffnungslos anzusehen sei. Hierdurch gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß die Entente ihre Truppen von den Dardanellen zurückzuziehen begonnen habe.

Politische Rundschau.

Die englische Schandtat.

Der Kommandant des unter amerikanischem Abzeichen dampfenden englischen Kriegsschiffes „Baralong" hatte, wie berichtet, elf Mann eines von ihm versenkten deutschen U-Bootes, die sich schwimmend retten wollten und zum Teil bereits das amerikanische Maultierschiff „Nicosian" erreicht hatten, niederschießen lassen. Die „Köln. Ztg." bemerkt zu dieser Schustigkeit: Man darf gespannt sein, wie dies Bild der aus Hinterlist und Grausamkeit gepaarten englischen Heuchelei auf die Amerikaner und Herrn Wilson wirken wird. Wird man auch jetzt noch Entschuldigungen finden für die kaltherzigen Mörder, die unsere hilflosen Seeleute abschießen wie die Hasen, nachdem sie sich unter der falschen amerikanischen Flagge an sie herangepürscht haben? Wird man auch jetzt noch da drüben den Mantel der Liebe über die Unmenschlichkeit von Leuten decken, die es wagen, brave deutsche Matrosen, die ihre Pflicht tun, Piraten zu schelten, oder wird man sich endlich dazu verstehen, uns wie die andern mit gleichem Maße zu messen? Wir werden es abwarten und es getreulich im Gedächtnis bewahren, welche Behandlung man uns in Amerika und anderwärts in der Zeit unserer nationalen Not zuteil werden läßt. Ganz ähnlich äußert sich die „Voss Ztg." Die Engländer haben die Stirn, die Deutschen als Hunnen und Barbaren auszuschreien und jeder Grausamkeit zu beschuldigen. Sie und ihre Bundesgenossen, aber auch die Neutralen und insonderheit die Amerikaner mögen jetzt auf die Frage antworten: Wer sind die Hunnen und Barbaren? Wiederholt haben englische Kriegsschiffe heimtückisch neutrale Flaggen mißbraucht, um deutsche Fahrzeuge zu überfallen. Eine Reihe von Staaten hat dagegen nachdrücklichen Einspruch erhoben. Mit welchem Erfolg, zeigt der Fall „Baralong". Hier ist das Sternenbanner zu schnöder Gewalttat benutzt worden. Werden die Vereinigten Staaten, deren Präsident Wilson ein so feuriger Anwalt der Humanität ist, zu diesem völkerrechtswidrigen Mißbrauch ihrer Flagge schweigen, werden sie ihn sich gefallen lassen?

Gegen die wirklichen Mörder zur See.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die von der amerikanischen Zeitung „World" verbreitete Nachricht über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streitkräfte hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort die geeigneten Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die danach notwendigen Schritte zu tun.

* * *

⊙ **Gedenkfeier für Geibel.** In schlichter würdiger Weise wurde am Sonntag der 100jährige Geburtstag des Reichsherolds und Dichters Emanuel Geibel in seiner Vaterstadt Lübeck begangen. Die Stadt trug Flaggenschmuck. Helferinnen des Roten Kreuzes verkauften Andenken an den Gefeierten. Geibels Denkmal und Grabstätte sind mit frischem Grün geschmückt. Vormittags erfolgten eine Feier und Kranzniederlegungen am Grabe und vor dem Denkmal auf dem Geibelplatz, am Abend vor völlig ausverkauftem Hause ein Konzert im Stadttheater, dessen bedeutende Einnahme dem Senat zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt wird.

⊙ **Reichstags- und Landtagsabgeordneter Wamhoff †.** Wie der „Deutsche Kurier" meldet, ist der nationall. Reichstags- und Landtagsabgeordnete Hermann Wamhoff gestern gestorben.

⊙ **Staatssekretär von Jagow über Englands Landung in Saloniki.** Ueber Englands Heuchelei hat der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow bei einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter amerikanischer Blätter einige bemerkenswerte Aeußerungen getan, die laut „Tag" in Amerika veröffentlicht werden. Herr v. Jagow sagt u. a., daß die Landung von Truppen der verbündeten Vierverbandsmächte trotz aller Beschönigungsformeln einen Bruch der griechischen Neutralität darstellt, denn Griechenland hat protestiert, ganz energisch sogar. Aber die Welt hatte nach echt englischer Denkungsweise über den Einmarsch deutscher Truppen in Belgien sich zu entrüsten, sie hat dagegen jetzt bei den Vorgängen in Saloniki, da es im Interesse Englands liegt, zu schweigen. Im Jahre 1887 hat der damalige Botschafter in London Graf Hatzfeldt über einen „Standart"-Artikel berichtet, in dem ausgeführt wurde, England habe zwar die Garantie der Neutralität Belgiens übernommen, die Verhältnisse hätten sich aber geändert, und es liege im Interesse der englischen Politik, Deutschland eintretendenfalls das Durchzugsrecht durch das belgische Torritorium gegen die Versicherung zu gewähren, den Besitzstand Belgiens nach dem Kriege nicht antasten zu wollen. Mit Recht bezeichnet unser Staatssekretär den ganzen englischen Entrüstungssturm als Schwindel

Ausland.

England.

Grey will zurücktreten.

Die „Wiener Mittagszeitung" meldet aus Rotterdam: Der Rücktritt Greys steht unmittelbar bevor. Der König ist zu kurzem Aufenthalt nach London zurückgekehrt, um einen Kronrat abzuhalten.

Frankreich.

Briand—Delcassees Nachfolger.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus Paris: Hier erhält sich nachdrücklich das Gerücht, das Briand zum Nachfolger Delcassees ausersehen sei.

Italien.

Keine Erkrankung Sonninos.

Nach dem „Corriere della Sera" soll das Gerücht von einer Unpäßlichkeit Sonninos unbegründet sein.

Rußland.

Ein neuer Wind aus Rußland.

Die Ernennung Kwostoffs zum Minister des Innern hat in russischen liberalen Kreisen die allertiefste Niedergeschlagenheit zur Folge. Sie wird in Verbindung der Tagung der Reichsduma und anderen Anzeichen als die allmählige Rückkehr zur Reaktion angesehen. Die Blätter bezeichnen Kwostoff als den würdigen Nachfolger Maklakoffs und der verhaßtesten Minister der letzten Zeit. Mit einem solchen Manne, der das Mißtrauen des ganzen Volkes besitze, sei eine Zusammenarbeit unmöglich. Er besitze zwar eine ganz ungemein elastische politische Ueberzeugung und könne diese den Verhältnissen anpassen, benutze diese Geschmeidigkeit aber nur, um bei passender Gelegenheit seine reaktionäre Gesinnung mit vermehrter Wucht zur Geltung zu bringen. Eine seiner ersten Bemerkungen nach seiner Ernennung war, daß er den Kampf gegen die Semstwos aufnehmen werde. Obwohl diese während des Krieges in mancher Beziehung ihre Nützlichkeit dargetan hätten, seien sie doch vielmals über ihre Zuständigkeit hinausgegangen und hätten sich als konstituierende Verfassungs-Versammlung hingestellt; das sei ganz unzulässig gewesen und das werde er in Zukunft zu verhüten wissen. Mehrmals sprach er sich in Unterredungen als überzeugter Anhänger der absoluten Regierungsmacht aus.

Großes Aufsehen erregten seine Erklärungen, eine seiner Hauptsorgen werde die allmähliche Wiederverwendung der Fabriken, die jetzt für Munitionsherstellung arbeiteten, für die Friedensarbeit sein. Er fügte hinzu, der Krieg werde doch nicht ewig dauern, daher sei es angebracht, mit der Wiederherstellung normaler Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt zu beginnen, damit nicht bei Friedensschluß viele hunderte und tausende Arbeiter, die jetzt zur Munitionsarbeit herangezogen seien, plötzlich arbeitslos wären. Er scheint somit mit der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses zu rechnen, sonst könnte er wohl nicht daran denken, die Kriegsarbeit zugunsten der Friedensarbeit schon jetzt einzuschränken.

Kwostoff ist von den wettermachenden Petersburger Salons auf sein Amt gehoben worden als der geeignete Mann für die rücksichtslose Unterdrückung der befürchteten Revolution, die auch nach Ansicht dieser Kreise gleich nach dem Friedensschluß ausbrechen müßte. Die ersten Akten, die Kwostoff bei seinem Antritt verlangte, waren die über die Liquidation des deutschen Grundbesitzes in Rußland.

Ackerbauminister Krivoschein, das einzige Mitglied des jetzigen Kabinetts, das allgemeine Achtung genießt und auch große Verdienste um die Durchführung der Agrarreform besitzt, hat sich entschlossen, um seine Demission nachzusuchen. Die Ernennung Kwostoffs kam auch für ihn ganz unerwartet.

Polikuschka.

Novelette von Graf Leo Tolstoi.

Mit Einwilligung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Dr. Heinrich Ruhe.

16) (Nachdruck verboten.)

Den Wächtern sowohl wie Outlow mußte der Befehl zweimal wiederholt werden, bis sie sich entschließen konnten, näher zu treten. Allein der „junge Kerl" ging mit Iljitsch gerade so wie mit einem geschlachteten Hammel um. Endlich war der Strick durchgehauen, man nahm den Leichnam ab, legte ihn auf die Erde und bedeckte ihn. Nachdem der Polizeimeister erklärt hatte, daß morgen der Arzt kommen werde, entließ er die Leute.

15. Kapitel.

Mit leise bebenden Lippen ging Outlow nach Hause. Anfangs war ihm ganz unheimlich zu Mute, allein je mehr er sich dem Dorfe näherte, um so mehr verlor sich das Gefühl der Beklommenheit und große Freude erfüllte sein Herz. Aus dem Dorfe schallte Gesang herüber, sowie wüstes Geschrei von Betrunkenen. Outlow trank niemals und deshalb ging er auch heute direckten Weges heim. Es war schon ziemlich spät, als er seine Hütte erreichte; sein Weib hatte sich bereits niedergelegt. Sein ältester Sohn und sein Enkel schliefen auf dem Ofen und sein zweiter Sohn schnarchte hinter einem Holzverschlag. Nur Iljuschkas Weib schlief nicht, sondern saß unbedeckten Hauptes in schmutzigem Feiertagshemde auf der Bank und jammerte. Die junge Frau stand nicht auf, um dem Onkel die Tür zu öffnen, und als derselbe eintrat, jammerte sie noch lauter und murmelte etwas zwischen den Zähnen. Der Alte meinte, seine Nichte verstände es ganz besonders, in höchst angenehmer und wohltuender Weise zu wehklagen, obwohl sie doch, jung wie sie war, wenig Uebung darin haben konnte.

Die Frau erhob sich, um ihrem Manne das Abendbrot aufzutragen. Outlow schickte das Weib Iljuschkas mit den Worten vom Tische fort: „Jetzt ist genug! Laß es gut sein!"

Axinia stand auf, legte sich im Winkel auf der Bank nieder, ohne jedoch aufzuhören zu jammern. Schweigend deckte die Alte den Tisch und schweigend räumte sie auch wieder ab. Nachdem er ein Dankgebet gesprochen und die Hände gewaschen hatte, räusperte er sich laut und spuckte aus; dann nahm er das Rechenbrett von der Wand und ging damit in den Verschlag. Anfangs flüsterte er dort eifrig mit seiner Alten; hierauf entfernte sich diese, während er mit dem Rechenbrett zu klappern anfing. Endlich schlug er den Deckel eines Koffers zu und stieg dann in eine Art Kellerraum unter der Diele hinab. Hinter dem Verschlage und im Kellerraum wirtschaftete er lange umher. Als er wieder herauskam, war es in der Hütte schon dunkel und der Kienspan brannte nicht mehr. Die Alte, die sich am Tage ganz still und geräuschlos zu verhalten pflegte, so daß man sie kaum hörte, schnarchte jetzt auf ihrem Lager auf dem Heuboden so laut, daß die ganze Hütte davon erdröhnte. Auch Iljuschkas Frau schlief schon; sie lag in ihren Kleidern auf der Bank und atmete leise, obwohl sie unter dem Kopf keine Unterlage hatte. Outlow betete, warf einen Blick auf das Weib des Iljuschka, schüttelte nachdenklich den Kopf, löschte den Kienspan aus, den er aus dem Verschlag mitgebracht hatte, und kletterte dann auf den Ofen, wo er sich neben seinem Enkel sohne hinstreckte. Im Finstern streifte er die Schuhe von den Füßen und legte sich auf den Rücken; dann blickte er das Netz von Stricken an, welches man in der Dunkelheit kaum sehen konnte und horchte auf das Rascheln der Schwalben, die an der Wand und auf dem Ofen herumkrochen, auf das Seufzen, Schnarchen und Aneinanderreiben der Füße um ihn her, sowie auf die verschiedenen Laute des Viehes draußen auf dem Hofe. Lange Zeit konnte er nicht einschlafen. Der Mond ging auf; es wurde heller in der Hütte; er erblickte bereits in der einen Ecke Axinia und noch etwas, was er sich nicht recht zu erklären vermochte. War das vielleicht ein Armjäk, welchen einer seiner Söhne vergessen hatte, oder eine Tonne, welche die Weiber da aufgestellt, oder stand dort wirklich jemand? Träumte er denn, oder war er wach? Er sah noch einmal recht scharf hin . . . Wahrhaftig, der finstere Geist, der Iljitsch zu seiner grausigen Tat verleitete, dessen Nähe die Leute auf dem Edelhofe spürten — dieser nämliche Geist reichte mit seinen Schwingen auch bis zum Dorfe und bis zu Outlows Hütte, wo das Geld lag, welches „er" als Werkzeug zum Verderben des armen Iljitsch gebraucht hatte. Wenigstens fühlte „ihn" Outlow jetzt in seiner Nähe, und er war darüber außer sich. Er konnte weder schlafen noch wagte er sich zu rühren, und als er jetzt wieder dieses etwas, das er sich nicht zu erklären vermochte, vor seinen Augen stand, da sah er wieder Iljascha mit den gebundenen Händen vor sich, ferner das traurige Gesicht Axinias und Iljitsch mit den schlaff herabhängenden Armen, die durch jede äußere Berührung in Bewegung gesetzt wurden, und unwillkürlich mußte er an das fortwährende Wimmern der jungen Frau denken.

Plötzlich schien es ihm, als ginge jemand am Fenster vorüber. Was ist das? dachte er. Oder kommt man schon, um mir den Starosten anzumelden? Und als er Schritte im Hausflur vernahm, dachte er weiter. Wie hat er die Tür aufgemacht? Oder hatte die Alte vergessen, die Tür zuzuriegeln, ehe sie hinausging? Auf dem Hofe fing ein Hund zu heulen an, und „er" spazierte noch immer, wie nachher der Alte erzählte, im Hausflur auf und ab, als suche er die Tür; er ging vorüber, tappte die Wand entlang, stolperte über eine Wassertonne, welche im Wege stand, so daß diese zu poltern anfing, und dann tastete er wieder längs der Wand, als suche er die Türklinke. Endlich faßte er sie. Den Alten überlief es eiskalt. Nun öffnete er die Tür und trat in menschlicher Gestalt ins Zimmer. Outlow wußte ganz genau, daß „er" es war. Schnell wollte er das Zeichen des heiligen Kreuzes machen, allein er konnte die Hand nicht rühren. Jetzt trat er an den Tisch, auf dem noch das Tischtuch lag, riß dasselbe herunter, schleuderte es auf die Erde und schlich sich dann zum Ofen. Der Alte sah, daß „er" Iljitschs Gestalt angenommen hatte; „er" fletschte die Zähne, und seine Arme schlotterten. „Er" stieg auf den Ofen, stürzte sich auf den Alten und begann ihn zu würgen.

„Gib mir mein Geld her!" schrie derjenige, der dem Iljitsch ähnelte.

„Laß mich los!" wollte Sjemeon erwidern, konnte jedoch kein Wort hervorbringen. „Ich werde es nicht tun."

Iljitsch lag ihm wie ein Alp auf der Brust. Outlow wußte ganz genau, daß „er" ihn freilassen werde, wenn er nur ein Gebet sprechen könnte; auch wußte er wohl, wie dieses Gebet lauten mußte, allein kein Ton drang über seine Lippen. Neben ihm schlief sein Enkel; plötzlich schrie der Knabe laut auf und fing an zu weinen; der Großvater hatte ihn zu fest an die Wand gedrückt. Das Geschrei des Kindes löste dem Alten den Bann von den Lippen. „Der Herr wird Euch auferwecken," betete Outlow, „und die Feinde werden sich zerstreuen." Jetzt stieg „er" vom Ofen herab, und Outlow hörte deutlich, wie er mit beiden Füßen den Boden stampfte. Outlow sprach der Reihe nach sämtliche Gebete, die er nur kannte. Bald darauf ging „er" an den Tisch und von dem Tisch zur Tür, und schlug diese so heftig zu, daß die ganze Hütte in ihren Grundvesten erbebte. Doch alle schliefen fest mit Ausnahme des Großvaters und des Enkels. Der Alte zitterte am ganzen Leibe und betete ohne Unterlaß, während der Enkel halb im Schlafe weinte und sich eng an den Großvater schmiegte. Allmählich wurde alles wieder ruhig. Outlow lag da, ohne sich zu rühren. Dicht hinter der Wand, an der er lag, krähte ein Hahn. Er vernahm, wie die Hühner sich zu regen begannen, und wie ein junger Hahn dem alten das Krähen nachzumachen versuchte, ohne jedoch es zu verstehen. Zu Füßen des Alten regte sich etwas. Es war die Katze; sie sprang mit ihren weichen Pfoten vom Ofen auf die Erde, setzte sich vor die Tür und miaute. Der Großvater erhob sich und öffnete das Fenster. Draußen war es dunkel und kotig. Vor dem Fenster standen gerade die Vorderräder nebst Stangenbeichsel eines Leiterwagens. Nachdem er sich bekreuzigt hatte, trat er barfuß auf den Hof hinaus und begab sich zu den Pferden. Es war die höchste Zeit, daß der Hausherr kam. Die Stute, welche unter einem Vordach an der Mauer stand, hatte ihren Fuß im Halfter verwickelt und dabei die Spreu umgeworfen; mit aufgehobenem Fuße wartete sie jetzt auf die Hilfe des Bauern, dem sie vertrauensvoll entgegenblickte. Das Füllen lag im Dünger ausgestreckt. Der Alte hob es auf und stellte es auf die Füße; dann befreite er die Stute aus dem Halfter und kehrte in die Hütte zurück.

Inzwischen war die Alte bereits aufgestanden und hatte einen Kienspan angezündet. „Wecke die Kinder!" sagte er. „Ich fahre in die Stadt. Hierauf nahm er ein Wachslicht, welches vor den Heiligenbildern brannte, und stieg dann in den Kellerraum hinab. Als er wieder herauf kam, brannte nicht nur bei ihm Licht, sondern auch bei allen Nachbarn. Die Kinder waren aufgestanden und rüsteten sich zur Fahrt nach der Stadt. Die Weiber gingen mit Eimern und Milchgefäßen aus und ein. Die junge Frau weinte nicht mehr, sondern sie saß sauber gekleidet und schön gekämmt, ein Tuch um den Kopf gewunden, auf der Bank in der Hütte und wartete auf den Augenblick, da sie in die Stadt fahren sollte, um Abschied von ihrem Manne zu nehmen.

Der Alte war an diesem Morgen ungewöhnlich streng unwirsch. Er sprach mit keinem Menschen ein Wort; schweigend zog er seinen neusten Kaftan an, band sich den Gurt um, steckte die ganze Summe Geldes, welche Iljitsch verloren hatte, in den Busen und begab sich damit zu Jegor Michajlowitsch.

„Ich werde Dich lehren, so zu faulenzen!" schrie er im Fortgehen Ignaz zu, der ein Rad auf der gehobenen und wohlschmierten Achse umdrehte, um dasselbe geschmeidig zu machen. „Ich komme sofort zurück und erwarte, daß bis dahin alles fertig ist."

Fortsetzung folgt.

Lokales.

§ **Annen,** 19. Oktbr.

Vorm Jahr.

Am 19. Oktober v. J. wurden Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille von unseren Truppen unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Auch am Tage darauf fanden bei Lille Kämpfe statt, in denen die Franzosen weitere schwere Verluste erlitten. Am gleichen Tage stießen deutsche, von Ostende längs der Küste vorgehende Truppen am Yser-Abschnitt bei Nieuport auf feindliche Kräfte, mit denen sie in heftige Kämpfe gerieten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatze bei der Armee Hindenburg hatte sich an den beiden Tagen nichts besonderes ereignet, so daß die Lage im wesentlichen unverändert geblieben war.

Auf dem galizischen Kriegsschauplatze errangen unsere Verbündeten in heftigen Kämpfen östlich von Przemysl große Erfolge. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und dem österreichischen Vorgehen bedeutende Schwierigkeiten bereitete, wurde erstürmt. Am südlichen Schlachtflügel wurden die namentlich gegen die Höhen bei Stary Sambor gerichteten und auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingesetzter feindlicher Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen, die bei Jaroslau auf das Ostufer des San übergesetzt waren, scheiterte vollständig. In Russisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie starke feindliche Kavallerieabteilungen, die westlich Warschau vorzudringen versuchten, über Sochatschew zurück. Im Laufe des 20 Oktober nahm die Schlacht in Mittelgalizien namentlich nördlich des Strwiazflusses an Heftigkeit noch zu, doch konnte der Feind von unseren Verbündeten aus verschiedenen wichtigen Stellungen geworfen werden.

---

§ **Annen,** 19. Okt. (Milch- und Butterkarten.) Die außerordentlich hohen Butterpreise haben der Lebensmittelkommission der Stadt Berlin Veranlassung gegeben, in Beratungen darüber einzutreten, wie der gegenwärtig herrschenden Teuerung entgegengetreten werden könne. Gegenwärtig wird die Herausgabe von Butterkarten erwogen. Vorgestern fand hierüber eine Besprechung im Rathause statt. Auch über die Herausgabe von Milchkarten schweben Erwägungen.

§ **Annen,** 16. Okt. (Zur Erhöhung der Kriegsfamilien-Unterstützung.) Auf die Anregung in der letzten Tagung des Reichstages zur Erhöhung der Kriegsfamilien-Unterstützung gab die Regierung die Erklärung ab, daß sie sich bereits mit Erwägungen befasse. Bei Beginn des Krieges wurde die Familienunterstützung auf 9 Mk. monatlich während der Sommermonate und auf 12 Mk. während der Wintermonate festgesetzt; in den Sommermonaten 1915 wurde aber bereits der für die Wintermonate berechnete erhöhte Satz von 12 Mk. gewährt. Die demnächst zu erwartende Erhöhung des Wintersatzes wird voraussichtlich etwa 20—25 Prozent betragen. Im ersten Kriegsjahr sind etwa 800 Millionen Mark der reichsgesetzlichen Familien-Unterstützung gezahlt worden; seit dem Monat Juli d. J. betragen die monatlichen Aufwendungen bereits über 100 Mill Mark und werden nach Durchführung der Erhöhung noch eine beträchtliche Steigerung erfahren. Bei den reichsgesetzlichen Familienunterstützungen handelt es sich um Mindestsätze, zu denen von einer großen Zahl von Lieferungsverbänden nach Maßgabe des Bedürfnisses noch ansehnliche Zuschüsse geleistet werden.

§ **Annen,** 19. Okt. (Gedenktag der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hauses Hohenzollern.) Zufolge einer Mitteilung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat Se. Maj. der Kaiser als Gedenktag der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hauses Hohenzollern bekanntlich Donnerstag, den 21. Oktober d. Js., bestimmt, da am 21. Oktober 1415 die Erbhuldigung auf dem Landtag in Berlin stattfand. Gemäß Allerhöchster Entschließung soll die Begehung des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen am Donnerstag und auf eine kirchliche Feier am Sonntag den 24. Oktober beschränkt bleiben.

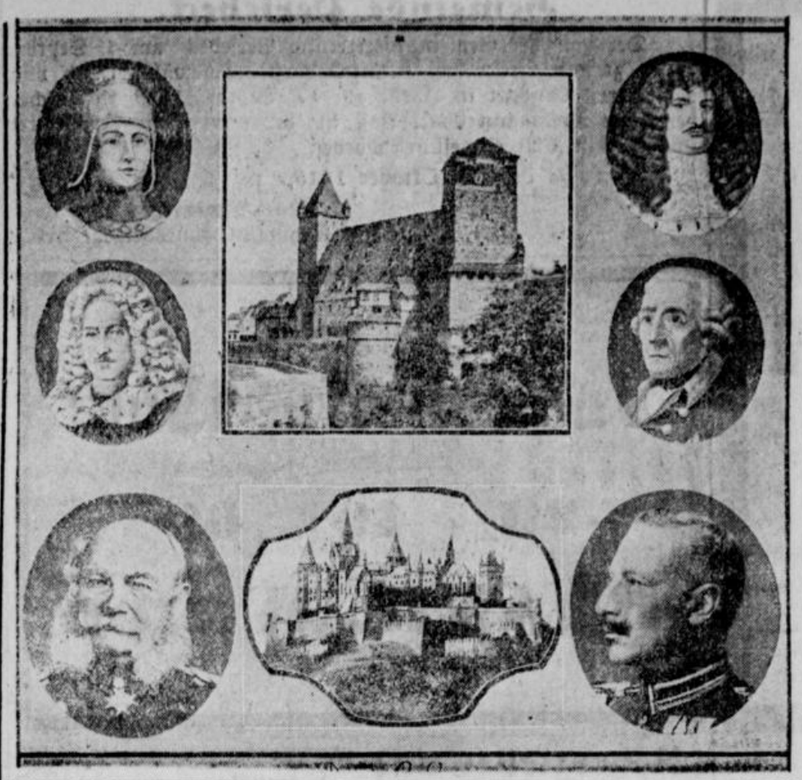
§ **Annen,** 19 Oktbr (Das Generalkommando) erläßt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung liegt auf dem Amtsbüro zur Einsicht offen.

§ **Annen,** 19. Oktbr. (Der katholische Männer-Gesangverein) veranstaltet am Sonntag, 7. Novbr. im Saale des Westfälischen Hofes ein großes Konzert zum Besten des Kriegsliebesdienstes. Zur Mitwirkung sind die beiden Wittener Gesangvereine „Niegedacht" und „Einigkeit" gewonnen, die unlängst mit dem hiesigen kathol. Männer-Gesangverein im Röthemeierschen Saal in Witten ein mit ungeheurem Beifall aufgenommenes Konzert veranstaltet haben. Der Andrang war hier derartig, daß der Saal polizeilich geschlossen werden mußte. Für das am 7. Novbr. hier stattfindende Konzert sind die Vorbereitungen im Gange. Außer einem Männerchor von 100 Mann wird ein Damenchor von ungefähr 50 Personen mitwirken. Die neuesten Schöpfungen des Dortmunder Dirigenten und Komponisten Kranzhoff, dessen Kriegslieder überall freudige Aufnahme gefunden haben, werden auch hier zum Vortrag kommen. Wenn dann noch das Fliegnersche Orchester als mitwirkende Kraft hinzukommt, so darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß ein außergewöhnlicher Erfolg dem Konzert beschieden sein muß Näheres wird noch bekannt gemacht.

§ **Annen,** 19 Oktbr. (Höchstpreise für Butter.) Das energische Eingreifen des Oberbefehlshabers der Marken Generals v. Kessel, der mit Rücksicht auf die sprungweise höher getriebenen Butterpreise einen Butterhöchstpreis von 2,80 Mark für Groß-Berlin mit einem Federstrich festsetzte und damit weiteren Preistreibereien Einhalt gebot, ist von den Verbraucherkreisen mit lebhafter Freude begrüßt worden. In den minder bemittelten Kreisen der Reichshauptstadt hatte die rapide Preistreiberei ernste Sorge und Unmut ausgelöst. Man hofft, daß nach dem Vorbilde des Oberbefehlshabers jetzt auch die Reichsregierung energisch eingreifen und dafür sorgen werde, daß sich die Lebensmittelpreise innerhalb erträglicher Grenzen halten. Die Möglichkeit dazu ist dank den guten Vorräten, die uns zur Verfügung stehen, gegeben. Und wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg.

§ **Annen,** 19. Okt. (Ein Wunsch der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag, dem Ernste der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen. Ihre Majestät weiß, daß es dessen nicht bedarf, um sie des treuen Gedenkens Unzähliger versichert zu halten. (WTB)

§ **Annen,** 19 Oktober. (Wetteraussichten für den 20. und 21. Oktbr.) Eine durchgreifende Aenderung der Wetterlage ist trotz des günstigen, hohen Barometerstandes vorläufig nicht zu erwarten. Die Witterung bleibt noch meist wolkig, kühl bei nordöstlicher ruhiger Luftströmung. Später werden nach vorübergehendem Aufklaren die Regenfälle in geringem Maße eintreten und langsam zunehmen.



500 Jahre Hohenzollernherrschaft

in den Marken und Preußen, unter dessen Führung das einige Reich erstand! Wer will den Segen ermessen, der von der Fahrt des Nürnberger Markgrafen und ersten Kurfürsten Brandenburgs, Friedrich I., aus dem reichen Süden Deutschlands in die rauhen und damals noch recht unwirtlichen Marken ausging, und während der Regierung seiner Nachfolger aus Hohenzollernstamm sich in reichen Strömen ergoß auf Preußen, Deutschland, die Welt, bis auf den heutigen Tag! Der große Kurfürst, der große König, der große Kaiser! Welche Dynastie hätte gleichwertige Fürsten aufzuweisen! Der Riesenbau des geeinten Reiches, nach dem Nord und Süd Verlangen getragen, der auch den gewaltigen Kriegsstürmen der Gegenwart unerschüttert standhielt, er wird unter Hohenzollerns Führerschaft zu immer stolzerer Höhe und Stärke heranwachsen. Unser Bild (von links nach rechts): Friedrich I 1415—1440, — der große Kurfürst, 1640—1688, — König Friedrich I 1688—1713, — Friedrich der Große 1740—1786, — Kaiser Wilhelm I. 1861—1888, — Kaiser Wilhelm II. 1888—. Oben in der Mitte: Die Burg in Nürnberg, (unten) Burg Hohenzollern.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 18. Okt. (Ein hochherziges Geschenk) haben die beiden Söhne des verstorbenen Fabrikanten Kommerzienrats Friedrich Söding, Fritz und Julius, der Stadt Witten überwiesen, indem sie das elterliche Besitztum, ein großes herrschaftliches Haus nebst großem Garten, für ein Jugendheim stifteten. Selbstredend hat die Stadt dieses sinnige Geschenk mit Dank angenommen.

Hörde, 17. Okt. (Ein furchtbarer Zusammenstoß) zweier Straßenbahnwagen erfolgte gestern morgen auf der Brünninghauser Chaussee. Der Wagen 7,48 Uhr ab Hörde durchfuhr die Kreuzung und in voller Fahrt auf den von Brünninghausen kommenden Wagen. In dem Hörder Wagen saßen 6—8 Schulkinder vom Bahnhof Hörde-Hacheney und einige Erwachsene. Die Schulkinder saßen alle vorn im Wagen. Plötzlich ertönte Geschrei von den Kindern, in dem Augenblick geschah auch schon der Zusammenstoß. Beide Vorderteile der Wagen waren schwer beschädigt. Die Glassplitter flogen in beiden Wagen umher. Schreiber saß in der Mitte des Wagens und kam mit den übrigen Fahrgästen mit einem gewaltigen Schreck und Hautabschürfungen davon. Die Schulkinder lagen alle auf einem Knäuel im Wagen, hatten aber nur unbedeutende Verletzungen. Der Bergmann Heinrich Thorndorf vom Segen stand hinten auf der Plattform des Hörder Wagens und flog mit großer Wucht beim Zusammenstoß vor die Messingstangen des Fensters. An der Stirn hatte er zwei mehrere Zentimeter lange Schnittwunden, er lag wie ein Toter auf dem Hinterteil des Wagens. Er wurde dem Krankenhause in Hörde zugeführt. Eine Frau in dem Brünninghauser Wagen hatte Schnittwunden an der Hand, sie ließ sich in Hörde beim Arzt verbinden. Die Fahrgäste des Brünninghauser Wagens hatten großes Glück. Beim Zusammenstoß hob sich der Fußboden des Wagens in die Höhe und die Leute im Wagen wären fast mit den Füßen in das Räderwerk gelangt, wenn nicht ein beherzter junger Mann die Gefahr erkannt und die Leute vor dem Unglück bewahrte. Ebenfalls blieben beide Führer unverletzt.

Letzte Nachrichten.

Beisetzung des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft.

Leipzig, 18. Okt Gestern nachmittag wurde hier der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. Goetz zur letzten Ruhe bestattet. Der Kaiser und die Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg hatten ihre wärmste Anteilnahme ausdrücken lassen. Vertreter hatten entsandt der Herzog von Koburg-Gotha und das sächsische Kultusministerium. Außerdem waren rund 1100 Vertreter von Turnvereinen und ähnlichen Vereinigungen aus ganz Deutschland anwesend. Nach der Rede des Geistlichen im Gartenhause des Verstorbenen, wo der Sarg aufgebahrt war, sprachen u. a. der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Stadtschulrat Rühl (Stettin), der Vertreter des Herzogl. koburgischen Ministeriums und der Vorsitzende der Leipziger nationalliberale Partei, Professor Brause. Nach den Ansprachen bewegte sich der fast unabsehbare Zug mit mehr als 100 Fahnen nach dem Erbbegräbnis der Familie, wo die Leiche nach kurzer Einsegnung beigesetzt wurde.

Butterausfuhr aus Holland.

Haag, 18. Okt. Vom 17. bis 24 d. M. dürfen 50 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

Demission des spanischen Kabinetts.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Der „Heraldo" berichtet, wie die „Frankf. Ztg." aus Madrid meldet, daß der am Sonnabend versammelte Ministerrat beschlossen hat zu demissionieren. Der Ministerpräsident Dato wurde ermächtigt, dem König die Demission des Kabinetts zu überreichen.

35 italienische Generale abgesetzt.

Lugano, 18 Oktober. Nach dem „Militärverordnungsblatt" wurden zwei Generale abgesetzt und damit ist die Zahl der seit September beurlaubten Generale auf 35 gestiegen.

Die Hälfte des Einkommens.

Amsterdam, 18. Okt. Das holländische Nieuve Büro meldet aus London: Finanzsekretär Montague verursachte im Unterhause, als die zweite Lesung des Finanzgesetzes vorgenommen wurde, eine Sensation, indem er erklärte, daß jeder Bürger sich vorbereiten müsse, mindestens die Hälfte seines Einkommens für Steuern oder Anleihen zur Verfügung zu halten.

Für die deutschen Gefangenen in Sibirien.

Kopenhagen, 18. Oktbr. 30000 Wagenladungen mit 100000 Gaben für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland gingen über Schweden nach Sibirien ab. Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes werden die Verteilung vornehmen.

150000 Mann zum Balkan?

Nach einer römischen Korrespondenz des Pariser „Excelsior" (Berliner Tageblatt") wird Italien an der Balkanoperation mit mindestens 150000 Mann sich beteiligen. (Wird wohl kaum bestätigt werden.)

Der große Cunarddampfer Transsylvania torpediert.

Amsterdam, 18. Oktbr. Nach einer in New York eingetroffenen Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, der bei Kreta torpediert wurde, der Cunarddampfer „Transsylvania" (14000 Registertonnen.)

Die bulgarische Front.

Lyon, 18. Okt. „Progres" meldet aus Nisch: Die bulgarische Offensive erfolgte auf mindestens 250 Kilometer-Front längs der bulgarischen Grenze. Im Norden beginnt die Offensive im Timoktal und folgt der Eisenbahn Donau-Pirot, streift das Pirotgebiet und nähert sich der Linie Nisch-Uesküb. Sie kehrt dann zur früheren mazedonischen Grenze zurück und setzt sich bis zum Gebiet der Strumitza fort.

Bulgaren im Kampf mit Franzosen.

Laut „Kölnischer Zeitung" berichtet Reuter aus Athen: Die französischen Truppen erhielten die Feuertaufe bei der Eisenbahnbrücke von Valandowa, wo sie von 40000 Mann bulgarischen Truppen angegriffen wurden. Der Kampf dauert fort, die bulgarische Artillerie beschießt Valandowa, das starken Widerstand leistet.

Die große Bulgarenschlacht.

Saloniki, 18. Oktb. Laut Blättermitteilungen gewinnt die vorgestern bei Valandowa und Strumitza begonnene Schlacht zwischen serbischen und bulgarischen Streitkräften, in die auch französische Truppen eingegriffen haben, infolge Eintreffens bulgarischer Verstärkungen, besonders bulgarischer Artillerie, bedeutend an Umfang. Die Schlacht dauert noch fort.

Allen Mut verloren.

Laut Wiener Reichspost teilen die Petersburger Wjedomosti mit, daß die russische Schwarze Meer-Flotte infolge Auftretens feindlicher Unterseeboote wieder in ihre Häfen zurückkehrte.

Serbien „von wilder Angst erfaßt".

Lugano, 19. Okt. Wie dem Secolo aus Rom telegraphiert wird, sei Serbien „von wilder Angst erfaßt" und schaue verzweifelt nach der Entente-Hilfe aus, die nicht komme. Serbien drohe das Los Belgiens.

Auch Grey geht.

Amsterdam, 19. Oktober. Die „Tijd" meldet aus London: In gut unterrichteten Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß Grey seine Demission angeboten habe.

Aus den Verlustlisten.

Grenadier-Regiment No. 6.
Unteroffizier Karl Sandrock, Persebeck, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 272.
Rockenfüß, Otto, Oespel, gefallen.

Infanterie-Regiment No. 343.
Unteroffizier Wilhelm Flöre, Kruckel, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 64.
Walter, Louis, Annen, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 216.
Grote, Eduard, Annen, gefallen.

1. Garde-Pionier-Bataillon.
Unteroffizier Wilhelm Gerkens, Stockum, gefallen.

1. Pionier-Bataillon No. 16.
Walter, Ewald, Ende, gefallen.

Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1.
Unteroffizier Friedrich Mawick, Stockum, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 55.
Göbel, Wilh., Annen, bisher schwer verwundet, gestorben.

Infanterie-Regiment No. 141.
Unteroffizier Wilhelm Elling, Eichlinghofen, gefallen.

Kriegs-Kornfranck

Kriegs-Kornfranck ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das ganze Paket kostet 50 Pfennig. Kriegs-Kornfranck ist anregend und gut bekömmlich.—

Kriegs-Kornfranck schmeckt sehr gut, er hat eine schöne kaffeebraune Farbe. Er ist sehr ausgiebig und macht in den teuren Zeiten der Hausfrau das Sparen leicht.



Statt Karten!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8½ Uhr, ganz unerwartet nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden meine innigstgeliebte gute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Leo Trzebinski

geb. Minna Scheil

im blühenden Alter von beinahe 25 Jahren mit dem soeben erwarteten Töchterchen zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an:

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte.

ANNEN, Düsseldorf-Gerresheim, Iserlohn, Posen, östl. u. westl. Kriegsschauplatz, den 18. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Oktober, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 46, aus statt.

Bekanntmachung

Zum Schiedsmann für Persebeck ist der Bergmann Friedrich Handelmann in Persebeck gewählt und bestätigt worden.

Barop, den 6. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Kahmann, Amtsbeigeordneter.

Ca. 100 neueste

Jackenkleider

Ia. Schneiderarbeit — auf Seide gefüttert

Ausnahmepreis **49** M. und **69** M.

BLANK, Witten

— Damen-Moden. —

Preistafeln

für

Gemüsegeschäfte.

Vorrätig bei

Fritz Küching • Buchhandlung

Gute, gediegene

Kostüm-Stoffe

— für Jackenkleider u. Röcke —

in schwarz, blau, grün,
in Mengen vorrätig bei

Blank, Witten

— am Markt. —

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei

Ernst Eckardt, Annen

Fabrik für Eisenkonstruktion.

Ca. 100 neueste

Herbst-Mäntel

solide dunkle Farben — halbleichte Stoffe

jeder Mantel **29**50

(Abänderungen unberechnet.)

Blank, Witten

— Damen-Moden. —

Gemeinde Persebeck.

Der von der Gemeindevertretung Persebeck am 4. Septbr. d. Js. zum 2. stellvertr. Gemeindevorsteher gewählte und von dem Herrn Landrat in Hörde am 17. Septbr. 1915 als solcher bestätigte Kaufmann Emil Voß ist heute von mir verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden.

Barop, den 12. Oktober 1915.

Der Amtmann.
J. V.: Kahmann, Amtsbeigeordneter.

Elegante

Jacken-Kostüme

schwarz, dunkelblau, dunkelgrün

29 M. **49** M. **69** M.

BLANK, Witten

am Markt.

1 Ueberzieher und 1 Anzug

billig zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer

mit Pension.

Gefl. Off. m. Preisangabe u. **G. 500** an die Geschäftsst.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. November gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst.



Schöne

Ferkel

8 Wochen alt, hat abzugeben

Heinrich Specht.

Warme

Herbst-Blusen

aus Flanellstoffen, einfarbig und karriert

675 und **9**75

BLANK, Witten

am Markt.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.



Parkhaus Hohenstein,

— **Witten.** —

Mittwoch, den 20. Oktbr.

Konzert

Feldpostkarten-Albums

mit vaterl. Schmuck

in hübscher Aufmachung hält vorrätig

Fritz Küching, Buchhandlung.

Eine alleinstehende Frau als Haushälterin gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Strickmaschinen

aller Systeme, m. Mk. 30-50 Anzahl. Katal. frei. P. Kirsch, Braunschweig



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen **sofort gut und billig.**

Paul Schmidt, Wittenerstraße 3.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial Arzt Dr. W." (In drei Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50, und 75 Pf. 2c.) Bei **Otto Blumberg.**

Reklamepreise

für

Betten, Bettfedern

und

Daunen.

Bettfedern

Wildfedern, gut gereinigt sonst 45 Pfg., Ausnahmepreis **35** ₰

Wild-Entenfedern, doppelt gereinigt, sonst 1.10 Ausnahmepreis **65** ₰

Entenfedern, doppelt gereinigt, sonstiger Preis bis 1.25 Mark, Ausnahmepreis **85** ₰

Chin. Entenfedern, doppelt gereinigt, sonst 1.65 Ausnahmepreis **1**10

Halbdaunen

Enten-Halbdaunen, doppelt gereinigt, sonst 1.90 Ausnahmepreis **1**80

Chin. Halbdaunen, doppelt gerein., sonst 2.35 M. Ausnahmepreis **1**65

Halbdaunen-Auslese, dopp. gerein., sonst 2,80 M. Ausnahmepreis **2**00

Gänse-Federn, doppelt gereinigt, sonst 3,50 M. Ausnahmepreis **2**80

Daunen

Graue Halbdaunen, sonst 3.20 Mk. Ausnahmepreis **2**45

Chin. Daunen, doppelt ger., sonst 3.50 Mk. Ausnahmepreis **2**70

Daunen-Auslese, silbergrau. doppelt gereinigt, sonst 4.50 Mk. Ausnahmepreis **3**60

Gänse-Daunen, schneeweiß, Gelegenheitskauf, sonst 6.50 Mark Ausnahmepreis **4**75

Federkissen

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 2.20 M. Ausnahmepreis **1**75

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 2.65 M. Ausnahmepreis **2**10

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 3.20 M. Ausnahmepreis **2**65

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Halbdaunen, sonst 4.60 Mk. Ausnahmepreis **3**50

Oberbetten

Oberbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 9 Mk. Ausnahmepreis **7**30

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Federn, sonst 13 Mk. Ausnahmepreis **9**75

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Halbdaunen, sonst 24 Mark. Ausnahmepr. **19**50

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Ia. Halbdaunen sonst 35 Mk. Ausnahmepr. **27**50

Unterbetten

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 9.50 Mk. Ausnahmepreis **8**80

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Wildfedern sonst 11 Mk. Ausnahmepreis **8**90

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 18 Mk. Ausnahmepr. **13**75

Unterdetten, gefüllt mit 7 Pfund Halbdaunen-Auslese sonst 24 Mk. Ausnahmepr. **17**50

Modewarenhaus

Rosenbaum,

Inh.: **Ludw. Rosenbaum,**

Witten

Bahnhofstr. 25. Fernr. 578.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.